erneute Exkursion durchgeführt, die in erster Linie *Boarmia extersaria* HBN. gewidmet war. Wie bestellt, war er auch einer der ersten Falter, welchen ich an einem Baume sitzend zu sehen bekam; leider konnte er durch mein Ungeschick entkommen. Aber es war noch nicht aller Tage Abend, denn auf dem Heimweg mußten mich 3 Exemplare von *B. extersaria*, darunter ein ♀, begleiten. Eine nachfolgende kleine Zucht war der weitere Lohn meiner Bemühungen.
Nach Durchsicht der älteren und neueren faunistischen Arbeiten über die Oberlausitz, welche mir und meinen mir bekannten Entomologen zur Verfügung standen, konnte ich *Boarmia extersaria* HBN. als n e u für die Oberlausitz registrieren.
Besonderer Dank gebührt dabei Herrn H. SBIESCHNE, Bautzen, welcher mich bei der Durchsicht der Literatur unterstützte.

L i t e r a t u r :
KOCH, M.: Wir bestimmen Schmetterlinge, Band IV, 1961, Spanner — MÖBIUS, E.: Die Großschmetterlinge des Königreiches Sachsen, Ent. Z. „Iris", **18** (1905) einschl. Nachtrag, ebenda **36** (1922) — SCHÜTZE, K. T.: Die Schmetterlinge der sächsischen Oberlausitz, Ent. Z. „Iris" **8** bis **11** (1895—1898) einschl. Nachtrag, ebenda 44 (1930) — STARKE, H.: Zweiter Nachtrag zu „Die Schmetterlinge der Oberlausitz", Ent. Z. „Iris" **55** (1941).

Anschrift des Verfassers: Hans Leutsch, 8808 Niederoderwitz, Bachweg 163

Beobachtungen zur Lebensweise der Zitterspinne – Gattung Pholcus

E. RÜGER, Rabenau

Mitte April konnte ich eine Paarung von Zitterspinnen aus der Gattung *Pholcus* beobachten. Sie hielten sich dabei ausschließlich in einem Bereich von etwa 2 m^2 im gestrichenen Dachgebälk über dem Ausguß und der Wasserleitung auf. Nach drei Tagen war das Männchen verschwunden und auch das Weibchen war zunächst nicht mehr auffindbar; am 6. Juli 1965 fand ich es jedoch mit einem etwa 20 mm entfernten Eigelege wieder. Das Gelege enthielt 16 Eier von unterschiedlicher Größe (0,8 und 1,0—1,2 mm). Die Eier waren im Gelege mit einem feinen Spinngewebe zusammengefügt. Zur weiteren Beobachtung wurde das Gelege auf ein Stück Kiefernborke gebracht und in ein Marmeladeglas gelegt; als Verschluß diente ein Stück Perlonstrumpf. Im Abstand von 4 Tagen wurden die Eier leicht mit Wasser berieselt.
Am 7. Juli hatte sich ein Ei auf 1,4 mm vergrößert und am gleichen Tage konnte ich hier auch den ersten Schlüpfvorgang beobachten. Zuerst kamen die Vorderbeine, dann der Kopf und schließlich wurden die Hinterbeine langsam nachgezogen. 55 Minuten dauerte dieser Vorgang und unmittelbar

© Entomologische Nachrichten und Berichte

danach begann die Spinne — wie ich durch das Mikroskop beobachten konnte — schon die ersten Fädchen zu spinnen.
Insgesamt reiften 4 Eier, von denen allerdings eines kurz vor dem Schlüpfen der Spinne bei Messungen verletzt wurde, während aus den beiden anderen die Spinnen herauskamen. Allerdings wurden dann 2 der 3 Spinnen beim Umsetzen in ein größeres Gefäß tödlich verletzt. Die Temperatur im Glas betrug 10 bis 15 °C. Ab 15. Juli konnte auch äußerlich eine schnelle Entwicklung der Spinne beobachtet werden. Zuerst wuchsen dabei die Beine, da diese zur selbständigen Nahrungssuche unbedingt notwendig sind. Am 25. Juli waren sie dann schon auf das Dreifache gewachsen; das erste Beinpaar hatte zu diesem Zeitpunkt eine Länge von 8,5 mm erreicht. Am 26. Juli wurde mit der Fütterung begonnen. Der Versuch, ihr kleine Gärfliegen bzw. andere kleine, schwarze Fliegen darzureichen, scheiterte zunächst, da das Futter gar nicht beachtet wurde. Mit den Kopf nach unten, an der Borke aufgehängt, war die typische Ruhestellung der Zitterspinne. Vom ersten Tage an bevorzugte sie auch die dunklen Seiten. Erst als die toten Gärfliegen — jeden fünften Tag in der gleichen Weise — an das Netz geklebt wurden, nahm sie das Futter an. Bei der kleinsten Bewegung begab sich die Spinne in Angriffsstellung, und lag eine Fliege bereit, erzeugte sie federnde Schwingungen, die später in Zittern übergingen. Sie betastete anschließend ihr Opfer, spann es ein, beförderte den Kokon und hing diesen vertikal in 15 bis 18 mm Entfernung auf. Vermutlich fand die Nahrungsaufnahme während der Nacht statt; denn morgens war dann die Fliege regelmäßig nicht mehr am Ort zu finden.
Die kleinste Berührung der Spinne während der Untersuchungen löste ein Zittern aus und bei stärkerem Antasten waren die Schwingungen so heftig, daß sich die Spinne mit großer Schnelligkeit (in 50' 32—35 Umdrehungen) von links nach rechts um die eigene Achse drehte.
Nach der ersten Häutung (zwischen dem 10. und 12. September) wurde der Pholcus an jedem Körperteil kräftiger. Gegen eine Direktbestrahlung verhielt er sich sichernd in Angriffsstellung. Es begann dann die Zeit, da kein Futter mehr beschafft werden konnte — doch sie wuchs weiter. Ab 25. September nahm er kein Futter mehr an, es erfolgte auch keine Reaktion, wenn eine Fliege ins Netz gelegt wurde.

Die letzten Messungen (7. Oktober): Körperumfang 1,8 mm, Körperlänge mit Kopf 8,2 mm, das längste Paar der vorderen Beine betrug 20,2 mm, die nachfolgenden 8,0 mm und 10,2 mm.

Bevor ich die Spinne in Freiheit setzen konnte, war sie plötzlich entflohen. Weitere Beobachtungen im Gebälk: Die Zitterspinnen bevorzugten solche Stellen, die feucht (Wasserleitung) und vor direkten Lichteinstrahlungen geschützt waren. Sie hingen an einem kleinen Fadennetz mit dem Rücken zum Licht oft tagelang am gleichen Ort, wenn sie sich nicht direkt am Gebälk aufhielten.

Die weiteren Beobachtungen im Jahre 1966 ergaben das gleiche Bild. Anschrift des Verfassers: Elfriede Rüger, 8222 Rabenau/Sa., Markt 1.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Nachrichten und Berichte

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Rüger Elfriede

Artikel/Article: Beobachtungen zur Lebensweise der Zitterspinne - Gattung Pholcus 44-45